

Im Gespräch mit

Claudia Dzengel

Farbdesignerin und Kalligrafin



Weg von der Hektik des Alltags

Sie haben ein Buch über Kalligrafie und kreatives Schreiben für Kinder geschrieben. Was hat Sie dazu bewogen?

Es gibt zwei wichtige Gründe. Zum einen habe ich bei meinen eigenen Kindern und deren Freunden in den letzten Jahren gesehen, wie viel Freude es ihnen macht, mit Handschrift zu experimentieren. Ich habe etwa beim Geburtstag meiner Tochter mit ein paar Kindern nach Musik geschrieben, und die Begeisterung war riesen-groß.

Der zweite mir wichtige Punkt ist, dass ich finde, dass Kinder heute schon sehr früh am Computer sitzen und dadurch weg von der Handschrift kommen. Ich glaube, dass sie dadurch möglicherweise die Schrift nicht genug verinnerlichen und es zu einem Schriftdefizit im Alter kommen kann. Wenn Kinder aber wirklich gut schreiben lernen, ist es so wie Radfahren: Wenn du es einmal gelernt hast, verlierst du es nie mehr.

Das Buch schaut ja sehr hübsch aus. Was steht drinnen?

Das Buch ist aus der Sicht von zwei Kindern geschrieben: Ida und Erno, die viel Spaß am Schreiben und Ausprobieren haben und anderen Kindern zeigen, was man sich in diesem Buch anschauen kann. Kernzielgruppe sind zehn- bis 14-jährige Kids, weil man ungefähr ab der vierten Klasse Volksschule nicht mehr über die Buchstaben nachdenken muss und sich von den Vorlagen lösen und eine eigene Handschrift entwickeln kann. Im Buch gibt es eine Beschreibung der Geschichte der Schrift und danach Anleitungen für verschiedene aufeinander aufbauende

406

Gespräch mit Claudia Dzengel

Übungen. Im hinteren Buchteil finden die Kinder ein Übungsheft und Schablonen dazu.

Kalligrafie klingt irgendwie sehr hochtrabend und erinnert mich vor allem an Schönschreiben. Wie lautet Ihre Interpretation von Kalligrafie?

Kalligrafie bezeichnet tatsächlich die Kunst des „Schönschreibens“ von Hand, ich sehe es aber mehr als „ausdrucksvolles Schreiben“. Mir geht es beim Schreiben vor allem darum, einen eigenen Charakter zu entwickeln, zu experimentieren und einen Rhythmus zu finden, Emotionen und Gefühle oder auch Textinhalte lassen sich über Schrift sehr gut ausdrücken. Ich habe zum Beispiel bei den Arbeiten meiner Diplomarbeit nach der Musik von Chopin geschrieben. Ich hatte in dieser Zeit viel mit Musik zu tun und herausgekommen sind Bilder mit einem ganz eigenen Stil. Schriftbilder können laut, leise, schnell, langsam, sanft oder kraftvoll sein. Der Betrachter kann das erkennen.

Was lernen Kinder konkret?

Die Kinder lernen einfach ihre Handschrift besser kennen. So passiert die von mir vielzitierte Verinnerlichung. Sie lernen ihre Schrift zu lesen, was auch nicht mehr selbstverständlich ist. Und



Workshop in einer Wiener Volksschule: Adinah und ...



... Ainocha üben sich in rhythmischer Kalligrafie

407

Gespräch mit Claudia Dzengel



Claudia Dzengel demonstriert vor der Klasse Kalligrafie (l.). Beispiel einer freien Kalligrafie aus Beize, Bleistift auf Papier (r.)



was das Schreiben betrifft, weiß man heute aus neurologischen Forschungen, dass das für die Motorik im Gesamten wesentlich ist. Spracherwerb, Lesen und Schreiben hängen eng miteinander zusammen. Und bei der Speicherung von Lerninhalten haben viele eine ähnliche Erfahrung gemacht wie ich. In der Schule habe ich mir Dinge, die ich aufgeschrieben habe, viel leichter gemerkt. Ich habe ganz genau gewusst, wo ich was notiert hatte.

Was sagen Sie dazu, dass bereits Kinder immer mehr mit dem Computer arbeiten?

Ich habe grundsätzlich nichts gegen Computer. Ich arbeite ja selbst sehr viel vor dem Bildschirm. Auch die Entwicklung, dass die großen Computerfirmen vor dem Sprung in die Schulen stehen und bald ganze Klassenzimmer mit Computern und White Boards eingerichtet sein werden, ist nicht aufzuhalten. Mein großer Wunsch ist es, dass die Kulturtechnik des Schreibens erhalten bleibt. Kinder sollen nicht verlernen, mit der Hand zu schreiben und ihre eigene Schrift zu lesen.

Sie bieten auch Workshops in Schulen an. Wie läuft so ein Kurs ab?

Ich komme für zweimal zwei oder besser dreimal zwei Stunden in eine Klasse und arbeite vor allem praktisch mit den Kindern. Ich fange mit freien rhythmischen Übungen an, wobei es nicht darum geht, Buchstaben zu schreiben, sondern um

408

Gespräch mit Claudia Dzengel

Duktus und Rhythmus. Mit Duktus meine ich die charakteristische Art einer Person zu schreiben. Ich animiere die Kinder dazu auszuprobieren und zu experimentieren, Formen zu kreieren, abstrakte Zeichen zu schreiben. Wie schaut ein Bild aus? Dichter oder weiter geschrieben, mit dünnen oder dicken Linien? Oder wir probieren mit geschlossenen Augen, groß auf einem Blatt zu schwingen. Wir verwenden unterschiedliche Schreibgeräte, etwa breite Kartonstreifen, Strohhalme oder Zahnbürsten, mit denen wir abstrakte Zeichen schreiben. Ich führe die Kinder dahin, sich Kompositionen zu überlegen. Was sieht spannend aus? Einmal ganz oben zu schreiben, einmal ganz unten, oder einen Streifen in die Mitte zu setzen, auf der Kante oder auf der breiten Fläche zu schreiben. Da experimentieren wir sehr viel.

Was macht den Kindern bei Ihren Workshops am meisten Spaß?

Besondere Farben wie Neonorange. Oder wenn ich die Kinder bitte, einen Text zu schreiben, und dann sage, dass ich keine Buchstaben sehen will. Da kommen erst entgeisterte Blicke, aber im Tun der Aha-Effekt und ein großes „Wow, das Bild hat ich gemacht!“. Das ist toll. Für die Kinder und für mich.

Noch ein kleiner Wordrap zur Stimmung beim Schreiben?

Gut zum Runterkommen, meditativ, inspirierend, emotional, entspannte Atmosphäre, kleine Insel mit Stift und Papier, weg von der Hektik des Alltags.

Das Gespräch führte Bettina Wagner.

Buchtipps:

Kalligrafie und Kreatives Schreiben für Kinder
G & G Verlag, www.ggverlag.at

Claudia Dzengel

20., Karl-Meißl-Straße 1/12A, Tel. 0699/107 65 209
E-Mail: info@claudia-dzengel.com
www.claudia-dzengel.com

409